AUSGABE 4 | 2026

DE

Vet·Concret®

DAS VET-CONCEPT KUNDENMAGAZIN



Der Power-Hund aus Down Under

Australian Cattle Dog

Rasseporträt

Handaufzucht von Katzenwelpen

Von der medizinischen Erstversorgung zur verhaltensbiologischen Begleitung

Katzenwissen

Übergewicht

als Gesundheitsrisiko

Medizin & Forschung

\+

Gute Ernährung

Die Vorlieben der Katze

HUNDEWISSEN

TRENNUNGSANGST

Falscher Name für ein großes Problem

INHALT

03 // EDITORIAL

04 // RASSEPORTRÄT

AUSTRALIAN CATTLE DOG
Der Power-Hund
aus Down Under

10 // MEDIZIN & FORSCHUNG

Übergewicht
als Gesundheitsrisiko

16 // VET-INSIDE

Wenn Erinnerungen nach Hause kommen – Eine besondere Deutschlandreise im Zeichen der Tierliebe

18 // KATZENWISSEN

Handaufzucht
von Katzenwelpen

24 // HUNDEWISSEN

Trennungsangst –
Falscher Name für ein großes Problem

30 // VET-WISSEN

Gute Ernährung –
Die Vorlieben der Katze

32 // LESERFORUM

33 // SPIEL & SPASS

34 // PREISRÄTSEL

36 // ANGEBOTE

Die nächste Ausgabe der Vet-Concret® erscheint Ende Dezember.

10

Medizin & Forschung – Übergewicht als Gesundheitsrisiko



Foto: Viktoriya Jelinova · shutterstock.com

04

Australian Cattle Dog
Der Power-Hund aus Down Under



Foto: Dora Zett · shutterstock.com



Illustrationen: Art Kovalenco · shutterstock.com

30

Gute Ernährung –
Die Vorlieben der Katze



Foto: impact Photography · shutterstock.com

18

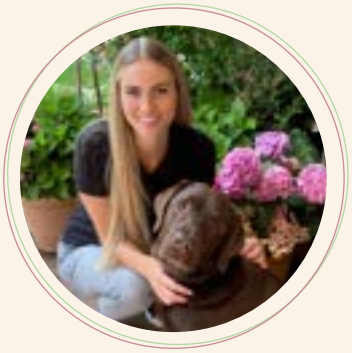
Handaufzucht
von Katzenwelpen –
Von der medizinischen
Erstversorgung zur
verhaltensbiologischen
Begleitung



Foto: LazyBear · shutterstock.com

24

Trennungsangst –
Falscher Name für ein
großes Problem



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Hunde beim Alleinbleiben bellen, jaulen oder Gegenstände zerstören, ist schnell von „Trennungsangst“ die Rede. Doch dieser Begriff greift häufig zu kurz und wird den tatsächlichen Ursachen des Verhaltens nicht gerecht. Welche Rolle wir Menschen dabei spielen und warum ein besseres Verständnis der emotionalen Bedürfnisse unserer Hunde der Schlüssel zu einer nachhaltigen Lösung sein kann, erfahren Sie auf den Seiten 24–29.

Gerade Katzenwelpen, die ohne ihre Mutter aufwachsen müssen, benötigen weit mehr als regelmäßige Fütterung. Von der medizinischen Erstversorgung bis hin zur verhaltensbiologischen Begleitung stellt die Handaufzucht besondere Anforderungen an Tierärzte, Pflegestellen, Halterinnen und Halter. Welche Maßnahmen den besten Start ins Leben ermöglichen, lesen Sie auf den Seiten 18–23.

Nicht zuletzt widmen wir uns einem weiteren Thema, das viele Hunde- und Katzenhalterinnen unterschätzen. Jedes Gramm zu viel belastet Gelenke, Herz-Kreislauf-System und Stoffwechsel, womit die Lebensqualität sowie die Lebenserwartung unserer Vierbeiner erheblich beeinträchtigt werden können. Warum Adipositas längst zu den häufigsten Gesundheitsproblemen unserer Haustiere zählt bzw. welche Möglichkeiten es gibt, Übergewicht nachhaltig vorzubeugen und zu reduzieren, erfahren Sie auf den Seiten 10–15.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Kristin Wagner

Ihre Kristin Wagner
Redaktion



Ihre gesamte Entwicklung basierte darauf, einen leistungsstarken Treibhund zu kreieren.

DER POWER-HUND



// VON THOMAS BRODMANN

Der Australian Cattle Dog ist ein Paradebeispiel dafür, wie sich im Laufe der Zeit eine neue Hunderasse aufgrund bestimmter Bedürfnisse entwickeln kann: Die aus England nach Australien importierten Viehhunde bellten zu viel, kamen mit dem neuen Klima nicht zurecht und waren zu schwerfällig. Aus geschickten Kreuzungen, zu denen auch wild lebende Dingos und ein Dalmatiner zählten, entstand „des Mannes bester Freund im Busch".

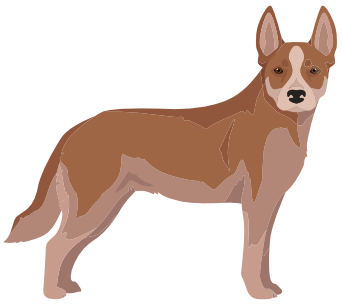
Vor 200 Jahren erlebte Europa eine enorme Auswanderungswelle. Millionen Menschen machten sich auf den Weg nach Nord- und Südamerika sowie Australien und Neuseeland. Einer der Hauptgründe war die Industrialisierung. Während heute viele Menschen Angst um ihren Arbeitsplatz haben, weil die KI ihre Arbeit übernimmt, war es damals die Erfindung von Maschinen. Viele Handwerker und Landarbeiter waren plötzlich arbeitslos. Hinzu kamen Überbevölkerung und schlechte Arbeitsbedingungen, von denen vor allem auch viele Engländer betroffen waren. Sie schmiedeten Pläne für eine bessere Zukunft. Einer davon war, Farmer in Australien zu werden. Dort gab es Land im Überfluss und ebenso wie in Amerika „unbegrenzte Möglichkeiten". »

Foto: Tanya · stock.adobe.com ··· Illustrationen: panji · stock.adobe.com



Die Rasse setzte sich nicht nur über ganz Australien und Neuseeland durch, sondern ist auch heute noch in Nordamerika und Teilen Südamerikas sowie Südafrikas im Einsatz.

Foto: Tanya - stock.adobe.com ••• Illustrationen: panji / AI 8805 - shutterstock.com



Während die rötliche Farbe relativ gleichmäßig über den gesamten Körper verteilt ist, überrascht die blaue mit großer Vielfalt.

Mit Schiffen machten sich die Menschen auf die lange Reise. Ihr Vieh kam später auf Frachtschiffen nach oder wurde vor Ort gekauft. Mit sich nahmen die Auswanderer nur das Nötigste – und das wichtigste Hilfsmittel eines Viehzüchters: Hunde. Dabei handelte es sich hauptsächlich um heute ausgestorbene „Smithfield-Dogs“ und britische Hütehunde, die Vorläufer der Border Collies. Im Umkreis von Sydney waren sie gute Helfer, um Schafe zusammenzutreiben und zum nächstgelegenen Viehmarkt zu bringen.

Doch ab 1813 wurden unermessliche Weidegebiete weiter westlich erschlossen, woraus eine völlig neue Viehhaltung entstand. Dort konnten riesige Rinderherden mehr oder weniger sich selbst überlassen werden. Zum Verkauf mussten sie jedoch großräumig zusammengetrieben und über weite Strecken sowie bei teils großer Hitze zum Markt geführt werden. Das war für die damals eingesetzten Hunde zu anstrengend. Außerdem bellten sie zu viel, was die Rinder erschreckte und zu Panik in der Herde führte. Es zeigte sich rasch: Die Hunde brauchten ein „Update“.

Die perfekte Mischung

1830 begannen Rinderzüchter damit, den idealen Hund für ihre Ansprüche zu züchten. Einer der ersten war John Timmins, der seine Smithfields mit Dingos kreuzte. Die Hunde waren deutlich klimabeständiger und bellten kaum. Sie waren jedoch beim Treiben zu eigensinnig und aggressiv. Bessere Ergebnisse erzielte Thomas Hall mit Nachkommen aus Kreuzungen zwischen Dingos und seinen Kurzhaarcollies. Daraus entwickelten sich in den 1850er Jahren die bis dato besten Treibhunde. Sie waren klug, ausdauernd



und weniger hart im Biss in die Hinterläufe der Kühe. Dabei handelt es sich um ein Vorgehen, das hervorragend zum Treiben geeignet war. Es hatte sich gezeigt, dass weder lautes Bellen noch direktes Draufloßstürmen bei Rindern zielführend waren. Um nicht auf die Hörner genommen zu werden, zwickten die klugen Hunde die Tiere einfach kurz in die Hinterläufe und brachten sie dadurch in Bewegung.

Den endgültigen Durchbruch zum perfekten Treibhund schafften die Gebrüder Bagus. Sie kreuzten einen Dalmatiner ein, um die Zuneigung zu Menschen und Pferden zu verstärken. Zudem verwendeten sie Vorläufer des Kelpies, die sich gerade zum exzellenten Schafhund entwickelten. Sie brachten noch mehr Arbeitseifer in den Cattle Dog („Rinder-Hund“), der mit diesem letzten Schritt seine Vollendung gefunden hatte. Die Rasse setzte sich nicht nur in ganz Australien und Neuseeland durch, sondern ist auch heute noch in Nordamerika und Teilen Südamerikas sowie Südafrikas im Einsatz.

Ein bunter Hund, der weiß auf die Welt kommt

Der Australian Cattle Dog ist unverwechselbar. Das liegt zum einen an seinem kompakten Körperbau, der eine Mischung aus Kraft, Substanz, Ausgewogenheit und Leistungsfähigkeit widerspiegelt. Vor allem aber fällt sein Haarkleid auf: Es stellt häufig eine wilde Mischung aus Flecken, Musterungen und Schattierungen dar, die in dieser Ausprägung bei Rassehunden selten ist. Auf die Welt kommen jedoch alle Cattle Dogs erst einmal beinahe weiß. Der Grund dafür ist genetisch bedingt und liegt am „Ticking-Gen“. Dieses sorgt dafür, dass Farbpigmente erst nach einigen Wochen in die Haare wandern. Mit der Zeit entwickelt sich dann eine der beiden Farbvarianten „blau getüpfelt“ oder „rot gesprenkelt“. Während die rötliche Farbe relativ gleichmäßig über den gesamten Körper verteilt ist, überrascht die blaue mit großer Vielfalt. »

Australian Cattle Dog

Ursprung:	Australien
Gruppe:	Treibhunde
Gesundheit:	
Lernbereitschaft:	
Bewegungsbedarf:	
Kinderfreundlichkeit:	
Lebenserwartung:	12 – 16 Jahre
Größe:	43 – 51 cm
Gewicht:	16 – 23 kg
Farbe:	



Der Cattle Dog arbeitet deutlich unabhängiger vom Menschen, zeigt weniger „Will to please“ und ist sehr eigenständig sowie kernig.

Züchter sagen, diese Vielfältigkeit treffe auch auf ihr Wesen zu. Nur eines gibt es nicht: Couchpotatos! Ihre gesamte Entwicklung basierte darauf, einen leistungsstarken Treibhund zu kreieren. In dieser Funktion sind viele noch immer weltweit im Einsatz. Doch mittlerweile hat sich auch diese Rasse als Begleithund etabliert. Die Anschaffung sollte jedoch gut überlegt sein. Australian Cattle Dogs eignen sich nicht für Anfänger. Sie benötigen jemanden, der Erfahrung in der Erziehung selbstbewusster Hunde hat und bereit ist, viel gemeinsam zu unternehmen. Dass es gern angenommene Alternativen zum Viehtreiben gibt, zeigen immer wieder Tiere dieser Rasse, die sich beim Agility, Obedience oder auch Mantrailing hervortun. Diese Hundesportarten fordern sie vor allem mental, während lange Spaziergänge, Joggen oder Radfahren für körperliche Auslastung sorgen.

Kein Hund für die Masse

Um das Jahr 2000 war der Australian Cattle Dog bei uns noch eine Nischenrasse. Seit 2010 gibt es jährlich immerhin 100 bis 200 beim VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) gemeldete Welpen. Verglichen mit deutlich über 1.000 Border Collies ist dies aber immer noch ein sehr niedriges Niveau. Vielleicht liegt es am robusteren Aussehen, häufiger könnte aber der Charakter der Grund sein: Der Cattle Dog arbeitet deutlich unabhängiger vom Menschen, zeigt weniger „Will to please“ und ist sehr eigenständig sowie kernig. Das ist nicht jedermanns Sache – hat aber den Vorteil, dass es keinen Hype gibt, der den Wunsch nach Schönheitsidealen befeuern könnte. Diese gehen oft einher mit genetischen Erkrankungen, von


Foto: Tanya • stock.adobe.com ··· Illustrationen: panji • stock.adobe.com

denen der Australier aber auch nicht ganz verschont geblieben ist.

Aufgrund seiner Genetik besteht unter anderem ein erhöhtes Risiko für angeborene Taubheit. In den ersten zwei bis vier Lebenswochen kann es infolge eines Mangels an Pigmentzellen (Melanozyten) im Innenohr zu einer Degeneration der sensorischen Haarzellen und damit zu einem dauerhaften Hörverlust auf einem oder beiden Ohren kommen.

Einseitig taube Hunde adaptieren sich meist gut an das Hörvermögen. Um diese und andere Erbkrankheiten möglichst auszuschließen, sind im Club für Australian Cattle Dogs Deutschland e. V. unter anderem ein Hörtest, eine Augenuntersuchung und eine Röntgenauswertung bezüglich Hüftgelenksdysplasie vorgeschrieben. Das hilft, eine überdurchschnittlich robuste Hunderasse zu erhalten, die mit einem durch dick und dünn geht.

Alternativen

AUSTRALIAN KELPIE



Der Australian Kelpie wurde vor allem für das Hüten großer Schafherden gezüchtet. Weder hohe Temperaturen noch störrische Schafe bringen ihn aus der Ruhe. Beim Treiben im engen Pferch scheut er sich nicht, sogar über die Rücken der Schafe zu laufen. Dennoch ist er insgesamt etwas „weicher" als der Cattle Dog. Hinsichtlich ihres Gewichts (15 bis 20 kg) unterscheiden sie sich aber kaum.

BORDER COLLIE



Der Border Collie gilt als einer der intelligentesten Hütehunde der Welt. Er arbeitet hochpräzise über Blickkontrolle und Körpersprache. Die Hunde sind sehr menschenbezogen und zeigen eine außergewöhnliche Lern- und Kooperationsbereitschaft. Im Vergleich zum Australian Cattle Dog ist er weniger hart beim Treiben, sondern umrundet die Schafe, agiert vorausschauend und lenkt so die Tiere in die gewünschte Richtung.

Helfen statt kaufen!

Egal ob reinrassig oder gemischt: Im Tierschutz findet man so allerlei Anwärter zum perfekten Mitbewohner. Erkundigen Sie sich auch im ortsansässigen Tierheim oder bei Tierschutzorganisationen nach „Notfellen".



Foto: Eric Isselee • shutterstock.com ••• Illustration: oi_art • shutterstock.com

ZU VIEL AUF DEN RIPPEN? WARUM JEDES GRAMM ZU VIEL DIE GESUNDHEIT UNSERER HUNDE UND KATZEN GEFÄHRDET UND WIE WIR ÜBERGEWICHT REDUZIEREN KÖNNEN.

// VON SARA ROLLER

ÜBERGEWICHT

als Gesundheitsrisiko

Wenn Liebe zu oft durch den Magen geht, ist das kein Zeichen von guter Fürsorge. Ganz im Gegenteil: Eine übermäßige Fütterung schadet der Gesundheit unserer Vierbeiner und kann sogar die Lebensdauer verkürzen!

Übergewicht ist nicht süß, sondern macht krank.

Immer mehr Haustiere bringen zu viele Kilos auf die Waage. In Deutschland sind ca. 45 Prozent, also fast die Hälfte aller Hunde und Katzen, zu dick. Weil übergewichtige Tiere heute zum Alltag gehören, hat sich auch unser Blick für eine gesunde Körperform verändert. Was viele von uns als „normal" empfinden, ist häufig bereits gesundheitsschädliches Übergewicht.

Ein realistischer Blick auf das Idealgewicht ist deshalb der erste Schritt zu einem gesünderen Leben für unsere Vierbeiner. Gibt es einen Rassestandard? Die Größen- und Gewichtsangaben können bei der Einschätzung eine gute Orientierung bieten. Auch die ehrliche Antwort auf folgende Frage ist hilfreich: „Wie viel hat das Tier gewogen, als es noch schlank war?" »



Foto: Dima Berlin • shutterstock.com ••• Illustration: NKasfoluza • shutterstock.com

WARUM NEHMEN HUNDE & KATZEN ZU?

- Übermäßige Energieaufnahme
- Leckerlis nicht in die Tagesration eingerechnet
- Fütterung nach Augenmaß statt mit Waage
- Mehrere Familienmitglieder füttern das Tier
- Energiereiche Kauartikel
- Bewegungsmangel
- Stoffwechselveränderung nach Kastration

Zusätzlich spielen das Alter, die genetische Veranlagung, bestimmte Erkrankungen und Medikamente eine Rolle. Fett ist kein ruhender Teil im Körper. Man weiß aus der Forschung inzwischen, dass Fett eine Quelle für proinflammatorische Zytokine sein kann, die zu chronischen Entzündungen und Erkrankungen verschiedener Organe führen: z. B. Haut, Harntrakt, Atemwege, Stoffwechsel, orthopädischen Problemen und chronischen Schmerzen.



CAT & DOG LOW FAT

Diät-Alleinfuttermittel zur Verringerung von Übergewicht

Übergewicht ODER Adipositas

Wo liegt der Unterschied?

Nicht jedes Tier mit ein paar Pfunden zu viel ist automatisch adipös. Man unterscheidet zwischen Übergewicht und Adipositas.

Von **Übergewicht** spricht man, wenn das Körpergewicht 10 Prozent über dem Idealgewicht liegt und von Adipositas ab 20 Prozent. Allerdings steigt bereits im Stadium des Übergewichts das Risiko für Gelenkprobleme und andere Folgeerkrankungen.

Adipositas (= starke Fettleibigkeit) ist dagegen eine chronische Erkrankung, bei der sich übermäßig viel Körperfett ansammelt, das die Gesundheit stark beeinträchtigt. Als adipös gelten Hunde und Katzen in der Regel, wenn ihr Körpergewicht mehr als 20 Prozent über dem Idealgewicht liegt.

Zur Einteilung wird nicht nur das Körpergewicht laut Waage herangezogen. Entscheidend ist vor allem der **Body Condition Score (BCS)**. Er bewertet den Ernährungszustand und gibt Auskunft zum Körperfettanteil anhand sichtbarer und tastbarer Merkmale:

- **Rippen und Wirbelsäule:** Beide sollten unter der Haut gut tastbar sein.
- **Taille:** Von oben betrachtet sollte hinter den Rippen eine deutliche Taille erkennbar sein.
- **Bauch:** Von der Seite sollte der Bauch hinter dem Brustkorb leicht nach oben verlaufen.
- **Fettansammlungen:** Fettpolster finden sich häufig am Brustkorb, am Schwanzansatz, im Lendenbereich, am Hals oder am Bauch.
- **Körperform:** Ein Tier mit Idealgewicht wirkt harmonisch proportioniert.

Rippen fühlen, Taille beurteilen, Bauchlinie erkennen – diese drei Kriterien geben bereits gute Hinweise darauf, ob unser Hund oder unsere Katze Übergewicht hat.

Gesundheitliche Folgen von Übergewicht

- Arthrose und Gelenkprobleme
- Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Atemprobleme
- Erhöhtes Narkoserisiko
- Leberverfettung
- Neigung zu Neoplasien = erhöhtes Risiko für eine Neubildung von Körpergewebe (gutartige oder bösartige Tumore)
- Verminderte Lebensqualität
- Geringere Lebenserwartung
- Harnwegsprobleme



Einordnung im 9-Punkte-BCS

- **BCS 1–3: Untergewicht**
- **BCS 4–5: Idealgewicht**
- **BCS 6–7: Übergewicht**
- **BCS 8–9: Adipositas**

Typischerweise wird der BCS auf einer Skala von 1 bis 9 bewertet: 1 für stark untergewichtig bis 9 für stark adipös. Eine Bewertung von 4–5 gilt als ideal.

Schmerzkreislauf

Ist die Bewegungsfähigkeit stark eingeschränkt, führt das häufig dazu, dass sich übergewichtige Tiere immer weniger bewegen. Je weniger Bewegung, desto schneller nehmen sie dann aber an Gewicht zu. Es entsteht ein ungesunder Teufelskreis.

Kommen chronische Schmerzen durch Schädigungen des Bewegungsapparats hinzu, kann man bei betroffenen Haustieren physische, psychische und kognitive Verhaltensveränderungen beobachten. Häufige Anzeichen für chronischen Schmerz sind z. B. Bewegungsunlust, Erschöpfung, Lethargie, verminderter Sozialkontakt, Unruhe, Schlaflosigkeit, Aggression.

Kann auch eine Krankheit schuld sein?

Ja, es gibt Krankheiten, die zu Übergewicht beitragen. Diese sollten diagnostisch ausgeschlossen werden. Beim Hund könnte z. B. eine Unterfunktion der Schilddrüse (Hypothyreose) oder eine sogenannte krankheitsbedingte Stammfettsucht durch Morbus Cushing (Hyperadrenokortizismus), eine hormonelle Störung, vorliegen.

Erfolgreich abnehmen – aber richtig

Crash-Diäten sind nicht nur ungesund (Muskelabbau und Jo-Jo-Effekt!), sie können für unsere Vierbeiner sogar lebensgefährlich werden, besonders für Katzen.

Katzen dürfen niemals abrupt hungern oder auf eine Nulldiät gesetzt werden. Nimmt eine Katze über mehrere Tage zu wenig



Foto: Viktorya Telminova - shutterstock.com

Von Übergewicht spricht man, wenn das Körpergewicht 10 Prozent über dem Idealgewicht liegt und von Adipositas ab 20 Prozent.

oder gar keine Nahrung auf, mobilisiert der Körper große Mengen an Fettreserven. Die Leber kann diese Fettmengen jedoch nur unzureichend verarbeiten. Es kommt zur **hepatischen Lipidose (Fettleber)** – einer lebensbedrohlichen Stoffwechselerkrankung, bei der sich Fett in den Leberzellen einlagert und die Leber ihre Funktion zunehmend verliert.

Auch die bei Menschen in den 1990er Jahren beliebte FDH-Methode (Friss-die-Hälfte) ist für Haustiere absolut ungeeignet. Damit wird nicht nur die Hälfte an Fett und Kalorien eingespart, sondern dem Körper auch nur die Hälfte an wichtigen Nährstoffen und Vitaminen zur Verfügung gestellt. FDH macht nicht satt, führt zu vermehrtem Bettelverhalten und Mangelerscheinungen.



So geht eine gesunde Gewichtsreduktion: **langsam, kontrolliert und kontinuierlich.**

Ernährung – Ernährungsumstellung mit tierärztlicher Begleitung

- Idealgewicht von Tierarzt oder Tierärztin bestimmen lassen
- Energieaufnahme kontrollieren
- Spezielle Diät-Futtermittel zur Unterstützung der Gewichtsreduktion
- Ausreichend Protein zum Muskelerhalt
- Kontrollierte und langfristige Gewichtsreduktion mit regelmäßigen Gewichtskontrollen
- L-Carnitin kann den Fettstoffwechsel während einer Diät unterstützen und beim Erhalt der Muskelmasse helfen.

Bewegung – individuell angepasst

Zu jedem Abnehmprogramm gehört neben der Ernährungsumstellung auch ein Bewegungsprogramm. Dieses sollte an den gesundheitlichen Zustand und die Körperkonstitution des Tieres angepasst werden, um eine Überbelastung zu vermeiden.

Das gilt nicht nur für Hunde, sondern natürlich auch für Katzen. Mehr Bewegung erhöht den Energieverbrauch und führt zu mehr Muskelaufbau sowie einem erhöhten Grundumsatz. Zugegeben: Mit Hunden ist es einfacher, eine Extra-Runde Gassi zu gehen – gerade im Winter. Denn bei kälteren Temperaturen verbraucht der Körper mehr Energie, um den Temperaturhaushalt wieder auszugleichen und die Körpertemperatur stabil zu halten.

Genau wie Katzen profitieren aber auch Hunde von cleverer Indoor-Beschäftigung, z. B. von gemeinsamem Spielen, dem Erlernen von Kunststücken oder kleinen Trainingseinheiten zu Hause.

Hauptsache Bewegung – die hilft auch gut gegen Langeweile an dunklen Wintertagen.

HUND:

- Anzahl und Dauer der täglichen Spaziergänge erhöhen
- Hundeschwimmen als gelenkschonendes Training
- Unterwasserlaufband zum Muskelaufbau
- Suchspiele und Nasenarbeit
- Kleine Trainingseinheiten statt Überforderung

KATZE:

- Mehrmals täglich kurze Spieleinheiten
- Intelligenzspielzeug
- Futterbälle
- Futter verstecken und erarbeiten lassen
- Abwechslungsreiche Wohnungseinrichtung mit mehreren Ebenen
- Klettermöglichkeiten schaffen

Die fünf wichtigsten Tipps

1. Futter exakt mit einer elektronischen Waage abwiegen.
2. Leckerlis unbedingt in die Tagesration einrechnen (max. 10 Prozent des täglichen Energiebedarfs).
3. Body Condition Score regelmäßig kontrollieren.
4. Bewegungsprogramm individuell anpassen und langsam steigern.
5. Gewichtsverlauf mit Wiegekontrollen überprüfen.

Denn jedes verlorene (Kilo-)Gramm entlastet Gelenke sowie Stoffwechsel und fördert die Gesundheit unserer Hunde und Katzen!

WENN ERINNERUNGEN NACH HAUSE KOMMEN

Eine besondere Deutschlandreise im Zeichen der Tierliebe

Fotos: Vet-Concept ··· Illustrationen: KI generiert





Manche Fotos sind mehr als nur Bilder. Sie erzählen Geschichten von treuen Wegbegleitern, gemeinsamen Abenteuern und den vielen Momenten, die das Leben mit Hund oder Katze so einzigartig machen.

Genau solche Geschichten standen im Mittelpunkt einer außergewöhnlichen Reise, die das Vet-Concept-Team im Mai quer durch Deutschland führte. Von Bayern über Sachsen und Thüringen bis nach Niedersachsen wurden 14 Tierhalter persönlich besucht – mit einem speziellen Geschenk im Gepäck: einem gerahmten Originalausschnitt der weltgrößten Haustier-Fotocollage.



Aus den Einsendungen wählten wir über 8.000 Haustierporträts aus und brachten sie auf einer beeindruckenden Fläche an.



ROADSHOW
WELTREKORD

Viele Tierfreunde erinnern sich noch an die beeindruckende Aktion aus dem vergangenen Jahr. Tausende eingesandte Fotos von Hunden und Katzen bildeten gemeinsam ein riesiges Gesamtkunstwerk und setzten ein Zeichen für die Verbundenheit von Mensch und Tier. Nun fanden ausgeloste Ausschnitte dieser Collage ihren Weg zurück zu den Menschen, deren Lieblinge Teil des Weltrekordprojekts waren.

Statt die Bilder einfach per Post zu verschicken, entschied sich das Team für den persönlichen Weg. So entstanden unterwegs viele bewegende Begegnungen. An Haustüren, in Wohnzimmern und Gärten wurde gemeinsam gelacht, erzählt und erinnert. Hinter jedem Bild verbarg sich eine ganz eigene Geschichte: von langjährigen Weggefährten auf vier Pfoten, von besonderen Freundschaften und von Tieren, die ihren Menschen jeden Tag aufs Neue Freude schenken.

Doch die Reise hatte noch eine weitere Besonderheit. Jeder der besuchten Tierhalter durfte selbst entscheiden, welches gemeinnützige Projekt eine Spende von 1.000 Euro erhalten sollte. So wurde aus der Freude über das eigene Erinnerungsstück gleichzeitig eine Hilfe für andere.

Die ausgewählten Organisationen spiegelten die große Vielfalt des Engagements für Tiere und Gemeinschaft wider. Tierheime, Tierschutzvereine, Hundehospize, Rettungshundestaffeln und sogar eine Jugendfeuerwehr gehörten zu den Einrichtungen, die unterstützt wurden. Insgesamt kamen auf diese Weise 14.000 Euro dort an, wo sie dringend benötigt werden.



Besonders berührend war dabei die persönliche Motivation hinter jeder Entscheidung. Viele Teilnehmer wählten Vereine aus, zu denen sie eine eigene Verbindung haben oder deren Arbeit sie seit Jahren begleiten. So entstand aus jedem überreichten Bild eine kleine Kette der Hilfsbereitschaft, die weit über den ursprünglichen Anlass hinausreichte.

Die zahlreichen Begegnungen entlang der Route haben einmal mehr gezeigt, was uns und unsere Kunden verbindet: die Liebe zu ihren Tieren, die Wertschätzung gemeinsamer Erinnerungen und der Wunsch, etwas Gutes zu tun.

So sind aus einzelnen Fotos nicht nur bleibende Erinnerungsstücke geworden. Sie stehen auch für Zusammenhalt, Mitgefühl und die vielen Menschen, die sich jeden Tag für Tiere und ihre Bedürfnisse einsetzen.

Vielleicht ist genau das die schönste Erkenntnis dieser besonderen Reise: Gemeinsam kann Tierliebe Großes bewirken.




Ein unterkühltes Kätzchen
verliert rasch den Saugreflex
und der Magen-Darm-Trakt stellt
die Bewegung ein.



Foto: Impact Photography · shutterstock.com ··· Illustrationen: white shama · shutterstock.com

Hand-aufzucht von KATZEN-WELPEN

Von der medizinischen Erstversorgung zur verhaltensbiologischen Begleitung

// VON SABINE RUTHENFRANZ

Die Betreuung von mutterlosen Katzenwelpen gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben in der Tiermedizin und vor allem im Tierschutz. Wenn die Mutterkatze die Versorgung verweigert, durch schwere Erkrankungen wie eine Gesäugeentzündung ausfällt oder gar verstirbt, liegt das Überleben der neugeborenen Kätzchen vollständig in den Händen des Menschen.

Diese verletzlichen Wesen befinden sich in den ersten Lebenswochen in einer Phase, in der körperliche Defizite oder kleinste Pflegefehler binnen weniger Stunden bleibende Schäden oder den Tod nach sich ziehen können. Die Handaufzucht ist daher weit mehr als das bloße Füttern mit der Flasche; sie ist eine hochkomplexe, medizinisch und verhaltensbiologisch fundierte Intensivbetreuung, die den gesamten Alltag der Pflegenden bestimmt und ein tiefes Verständnis für die Neugeborenen-Entwicklung erfordert. »



Foto: Impact Photography · shutterstock.com · Illustrationen: white.shamo · shutterstock.com

Lust auf Katzenschutz?

Um nachhaltig etwas für das Wohl der Katzen zu bewegen, braucht es fundiertes Wissen. Der **Katzenschutz-Guide im Pet-Competence CLUB** bietet genau diese Basis, um im Tierschutz aktiv zu werden. Die Registrierung ist komplett **kostenlos.**

Du bist bereits im Katzenschutz aktiv? Umso besser! Komm in den CLUB und hilf dabei, den Katzenschutz der Zukunft aktiv mitzugestalten.

Alle Infos und Zugang: pet-competence.de/katzenschutz-guide

Es muss stets in Bauchlage mit leicht erhobenem Kopf gefüttert werden – niemals in Rückenlage, da dies das Risiko für ein Einatmen (Aspiration) der Milch in die Lunge drastisch erhöht, was eine oft tödliche Lungenentzündung durch Fremdkörper auslösen kann.

Die körperlichen Grundlagen und die größten Hürden der Aufzucht

In den ersten zwei Lebenswochen sind Katzenwelpen nicht in der Lage, ihre Körpertemperatur selbstständig zu regulieren. Eine der größten Gefahren ist daher die Unterkühlung. Ein unterkühltes Kätzchen verliert rasch den Saugreflex und der Magen-Darm-Trakt stellt die Bewegung ein. Wird in diesem Zustand Milch verabreicht, drohen tödliche Gärungsprozesse im Magen-Darm-Trakt. Bevor überhaupt Nahrung angeboten wird, muss die Körpertemperatur der Kätzchen mithilfe externer Wärmequellen wie Wärmematten oder Brutkästen (Inkubatoren) langsam auf ein für ihr Alter physiologisches Niveau angehoben werden. Eine weitere kritische Hürde ist das Immunsystem: Haben die Welpen keine oder zu wenig antikörperreiche Erstmilch der Mutter erhalten, fehlt ihnen der körpereigene Immunschutz. Konsequente und sorgfältige Hygiene bei allen Utensilien, das tägliche Abkochen der Flaschen und Sauger sowie die penible Desinfektion der Hände sind unumgänglich, um Infektionen zu verhindern.

Das Fütterungsmanagement und die Stimulation der Ausscheidungen

Die Ernährung von Flaschenkindern darf ausschließlich mit hochwertiger, speziell auf die Bedürfnisse von Kitten abgestimmter Welpenmilch erfolgen. Kuhmilch oder andere Ersatzprodukte führen aufgrund des unpassenden Milchzucker- und Eiweißgehalts (bzw. Laktose- und Proteingehalts) zu schwerem Durchfall (Diarrhoe) oder lebensbedrohlichen Nährstoffmängeln. Und auch ein abrupter Wechsel der Ersatzmilch kann zu schwerem Durchfall führen. Ein Problem, welches im Tierschutz, wo man auf Futterspenden angewiesen ist, leider nicht selten vorkommt.





Die Fütterung erfolgt in den ersten Lebenstagen in Abständen von zwei bis drei Stunden – auch in der Nacht. Dabei ist die korrekte Körperhaltung des Kätzchens überlebenswichtig: Es muss stets in Bauchlage mit leicht erhobenem Kopf gefüttert werden – niemals in Rückenlage, da dies das Risiko für ein Einatmen (Aspiration) der Milch in die Lunge drastisch erhöht, was eine oft tödliche Lungenentzündung durch Fremdkörper auslösen kann. Nach jeder Mahlzeit muss zwingend die Stimulation des Dammbereichs (Perinealbereichs) erfolgen. Da neugeborene Katzen Harn- und Kotabsatz nicht selbstständig steuern können, imitiert der Pfleger mit einem feuchten, warmen Wattepad die Leckbewegungen der Mutterkatze. Diese sanfte Massage des Unterbauchs und der Analregion muss so lange fortgeführt werden, bis die Ausscheidungen vollständig abgeschlossen sind. Eine engmaschige Gewichtskontrolle mittels einer Digitalwaage im Zwölf-Stunden-Rhythmus dokumentiert den Aufzuchterfolg. Stagnierendes oder sinkendes Gewicht ist ein Alarmsignal, das sofort tierärztlich abgeklärt werden muss.

Die verhaltensmedizinische Perspektive: das Defizit durch den Entzug der Mutterfürsorge

Aus verhaltensmedizinischer Sicht bergen mit der Flasche aufgezogene Katzen besondere Risiken, die sich oft erst im Jugend- oder Erwachsenenalter entfalten. Durch das Fehlen der Mutterkatze und der Wurfgeschwister kommt es zu einem Entzug der mütterlichen Fürsorge. In einer natürlichen Aufzucht setzt die Mutterkatze den Kätzchen klare Grenzen. Sie reguliert das Spielverhalten, bremst zu heftigen Einsatz von Zähnen und Krallen und trägt so dazu bei, dass die Jungtiere lernen, mit Grenzen und Frustrationen umzugehen. Fällt diese Instanz weg, neigen Flaschenkinder im späteren Leben häufig zu einer gesteigerten Impulsivität, mangelnder Selbstregulation und einer ausgeprägten Beiß- bzw. Kratzthematik gegenüber Menschen. »

IMMULAK CAT
Alleinfuttermittel für Katzenwelpen

AUFZUCHT-FLASCHE
für Welpen und Kitten

Da sie zugleich den Menschen in der sensiblen Phase der Gewöhnung an die Umwelt primär als Nahrungsquelle und Sozialpartner abspeichern, entwickeln sie oft eine übermäßige Anhänglichkeit, die bei Trennung in schwere Trennungsangst umschlagen kann. Martina Hecker vom Katzenschutzverein DOMA Istria cat rescue e.V. (www.domaistria.com) hat sich auf Flaschenbabys spezialisiert. „Sobald unsere Kitten aus dem Gröbsten raus sind, bekommen sie durch die Gesellschaft unserer erwachsenen Katzen auf der Pflegestelle das vermittelt, was Menschen leider nicht vermitteln können. Im Katzenkindergarten lernen sie den Umgang miteinander und werden durch die Älteren in der Gruppe sozusagen ‚kätzisch' erzogen." Ein wichtiger Lebensabschnitt, der sich im Nachhinein durch sehr menschenbezogene, aber dennoch selbständige und verhaltensunauffällige Katzenkinder auszahlt.

Prävention und Sozialisation im Katzenkindergarten

Um diesen verhaltensmedizinischen Defiziten entgegenzuwirken, ist die Gestaltung der Umwelt von entscheidender Bedeutung. Jeder, der die Handaufzucht erlernen möchte, kann sich das theoretische und praktische Wissen aneignen, sofern die unnachgiebige zeitliche Disziplin und die psychische Stärke vorhanden sind, auch mit Rückschlägen und Verlusten umzugehen. Doch die rein körperliche Pflege reicht nicht aus. Sobald die Kätzchen die Augen öffnen und die Bewegungsfähigkeiten zunehmen (etwa ab der dritten bis vierten Lebenswoche), müssen verhaltensbiologische Maßnahmen ergriffen werden.

Flaschenkinder sollten nach Möglichkeit niemals isoliert aufwachsen. Die Zusammenführung mit gleichaltrigen Kitten oder die Integration in eine Gruppe mit gut sozialisierten, erwachsenen Katzen, die eine Mutterfunktion (Ammenfunktion) übernehmen können, ist der effektivste Weg, um die katzenspezifische Kommunikation zu erlernen. Im menschlichen Umgang muss von Beginn an darauf geachtet werden, Hände und Füße niemals als Spielzeug anzubieten. Stattdessen wird angemessenes Jagd- und Erkundungsverhalten auf geeignete Spielobjekte umgelenkt. Das Setzen von sanften, aber konsequenten Grenzen bei Grenzüberschreitungen hilft den Katzenkindern, eine gesunde Toleranz gegen Frust aufzubauen.



Da neugeborene Katzen Harn- und Kotabsatz nicht selbstständig steuern können, imitiert der Pfleger mit einem feuchten, warmen Wattepad die Leckbewegungen der Mutterkatze.

Kittenaufzucht ist eine komplexe Aufgabe für Herz und Verstand

Die Aufzucht von Flaschenkindern ist ein Balanceakt zwischen medizinischer Präzision und verhaltensbiologischer Weitsicht. Während in den ersten Wochen die rein körperliche Stabilisierung und die Lebenserhaltung im Vordergrund stehen, entscheidet die anschließende Phase der Umwelteingewöhnung über die psychische Gesundheit der zukünftigen erwachsenen Katze. Durch die Kombination aus einem lückenlosen Pflegeprotokoll und einer frühzeitigen, artgerechten Sozialisierung im Verbund mit Artgenossen lässt sich das Risiko für spätere Verhaltensauffälligkeiten signifikant minimieren. Bei Unsicherheiten bezüglich der gesundheitlichen Entwicklung, bei Verdacht auf Infektionen oder bei stagnierender Gewichtsentwicklung ist der direkte und rechtzeitige Austausch mit der Tierarztpraxis der Schlüssel, um diesen Meilenstein im Leben der jungen Katzen erfolgreich zu meistern.

Viel Spaß beim Weiterschmökern zu diesem spannenden Thema wünscht eure Sabine mit den ehemaligen Flaschenbabys Bambi, Benita & Lilly =^.^=





Foto: Impact Photography - shutterstock.com ··· Illustrationen: white shama - shutterstock.com

Miau Katzen-Podcast:

Katzenwissen rund um Vorsorge, Versorgung & Pflege zum Anhören

Der Miau Katzen-Podcast unserer Autorin Sabine Ruthenfranz bietet in mehr als 200 Folgen Experten-Interviews, spannende Reportagen und nützliche Praxistipps für Katzenmenschen. Der Podcast kann direkt auf der Homepage, auf dem Smartphone per Podcast-App, auf Spotify oder YouTube kostenlos angehört werden.

Weitere Informationen unter:
www.katzen-podcast.de



Foto: © Sabine Ruthenfranz

Über die Autorin

Sabine Ruthenfranz beschäftigt sich seit vielen Jahren professionell mit den Bedürfnissen von Katzen. Ihr Ziel ist es, Menschen dabei zu helfen, ihren Katzen ein langes und erfülltes Leben zu ermöglichen.

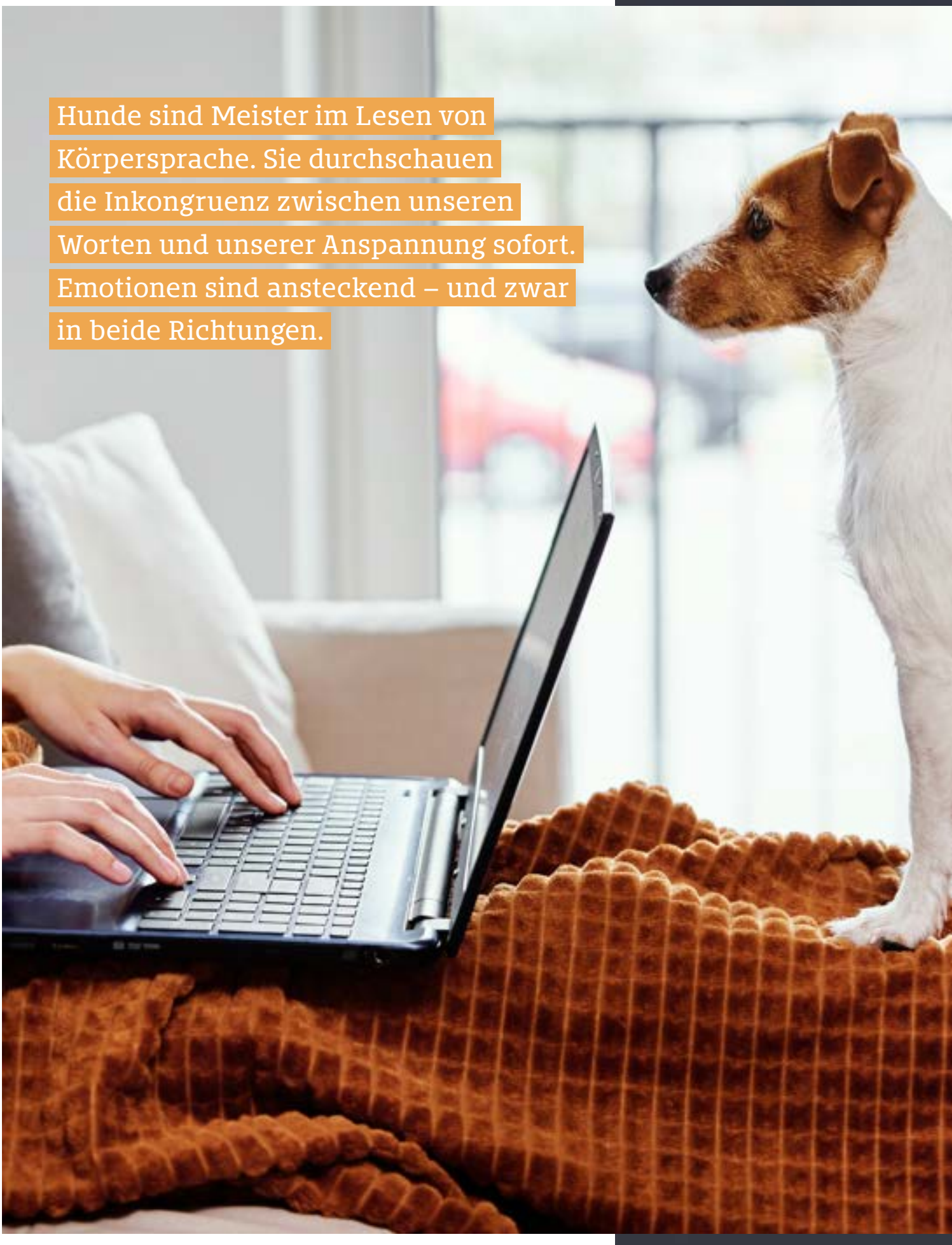
Neben dem Miau Katzen-Podcast hat sie für alle, die mehr über Katzen wissen wollen, den Pet-Competence-CLUB gegründet (kostenlose Anmeldung unter www.pet-competence.de). Die mehrfache Buchautorin lebt und arbeitet mit ihren Katzen Bambi, Benita & Lilly in Witten an der Ruhr.

Jetzt gratis registrieren:

Infos und kostenlose Anmeldung unter www.pet-competence.de

Der Pet-Competence-CLUB

Katzen sind anspruchsvolle Tiere und reagieren auf ihre Menschen, ihre Umgebung und ihre Lebensbedingungen ganz besonders. Aus diesem Grund hat unsere Autorin Sabine Ruthenfranz eine Online-Clubplattform ins Leben gerufen. Dort finden interessierte Katzenmenschen alles, was sie für das Wohlergehen ihrer Schnurrer wissen müssen.



Hunde sind Meister im Lesen von Körpersprache. Sie durchschauen die Inkongruenz zwischen unseren Worten und unserer Anspannung sofort. Emotionen sind ansteckend – und zwar in beide Richtungen.



Foto: Lazy_Bear - shutterstock.com --- Illustrationen: Igor Levin - shutterstock.com

TRENNUNGS-ANGST...



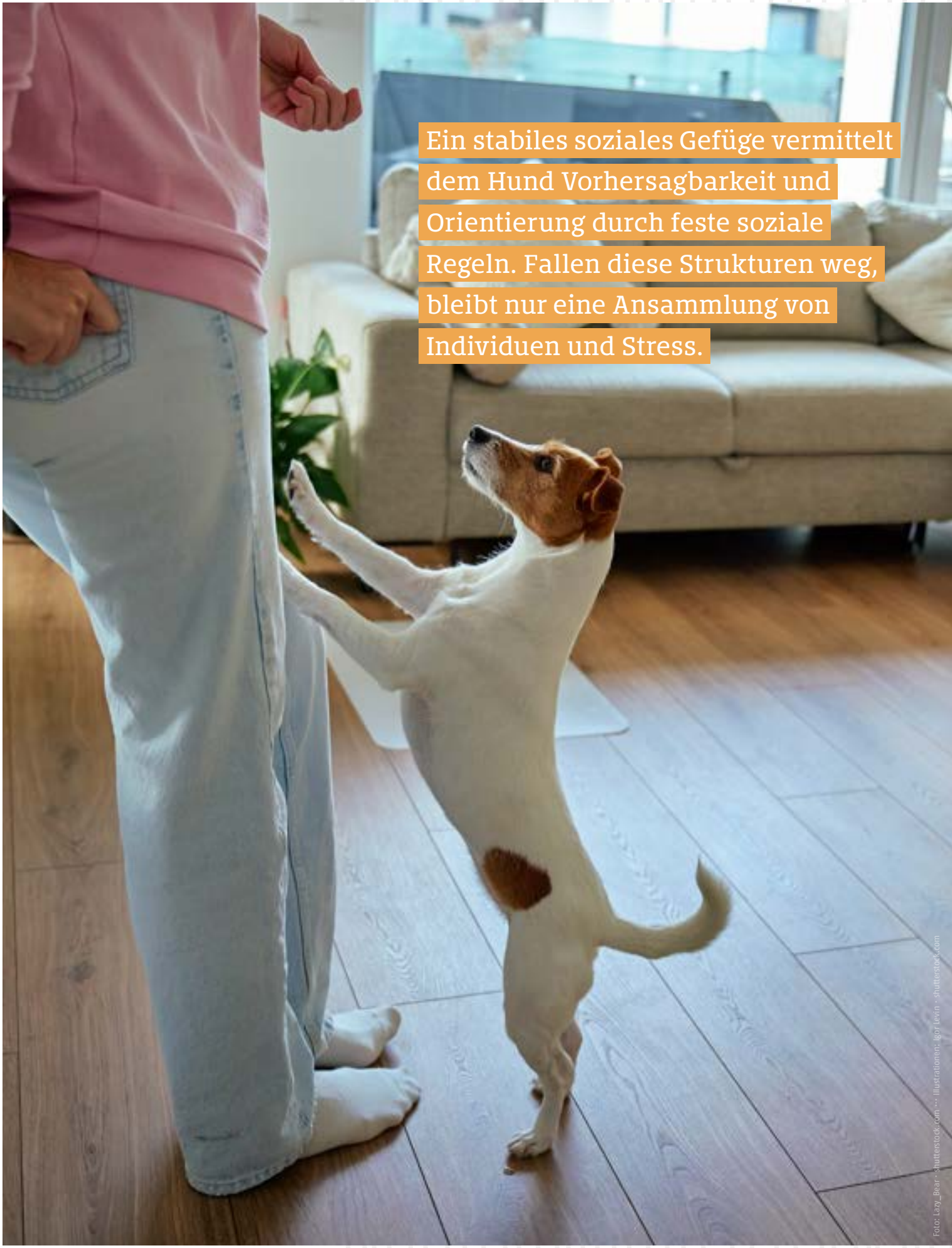
FALSCHER NAME FÜR EIN GROßES PROBLEM.

// VON DR. MED. VET. ASTRID SCHUBERT



Und welche Rolle spielt der Mensch dabei? „Mein Hund dreht durch, sobald ich die Wohnung verlasse. Er heult, zerkratzt die Tür, macht ins Wohnzimmer. Der Vermieter droht mit Abmahnung." Und fast immer folgt derselbe Satz: „Er hat Trennungsangst." So beginnen viele Anrufe bei den SIRIUS Behavior Vets, einer tierärztlichen Praxis für Verhaltenstherapie.

Klingt logisch, ist aber – als Diagnose – ungefähr so präzise wie „mein Auto macht komische Geräusche". Denn hinter identischen Symptomen können ganz unterschiedliche Erkrankungen stecken, mit ganz unterschiedlichen Ursachen. Bellen, Heulen, Zerstörung, Unsauberkeit, motorische Unruhe: Das alles sieht gleich aus und meint doch nicht dasselbe. Und wer die Ursache nicht kennt, therapiert ins Blaue. »



Ein stabiles soziales Gefüge vermittelt dem Hund Vorhersagbarkeit und Orientierung durch feste soziale Regeln. Fallen diese Strukturen weg, bleibt nur eine Ansammlung von Individuen und Stress.

Foto: Lazy_Bear · shutterstock.com ··· Illustrationen: Igor Levin · shutterstock.com

In der modernen Verhaltensmedizin fasst man diese Bilder deshalb unter einem treffenderen Begriff zusammen: Autonomiestörungen. Es geht im Kern nicht um Angst vor der Trennung, sondern um die Unfähigkeit des Hundes, allein zu bleiben. Das ist mehr als Wortklauberei. Die entscheidende Frage lautet dann nämlich nicht mehr: „Wie gewöhne ich ihn ans Alleinsein?“, sondern: „Warum hat dieser Hund nie gelernt, autonom zu sein?“ Wir wollen ihm also nicht weniger Liebe geben. Wir wollen ihm mehr Autonomie ermöglichen.

Autonomie fällt nicht vom Himmel – sie wird entwickelt



Daher lohnt ein Blick in die individuelle Entwicklung, also die Ontogenese. Ein Welpe kommt mit einer primären, mütterlichen Bindung zur Welt. Diese Bindung ist überlebenswichtig und ihre Qualität prägt alle späteren Beziehungen des Tieres. Sie ist aber nicht dafür gemacht, ewig zu halten. Mit Beginn der Pubertät leitet die Mutter aktiv die Ablösung ein. Sie weist den Halbstarken zurück, mitgesteuert von den ersten Sexualhormonen des Jungtieres. Aus der mütterlichen Bindung wird eine soziale Bindung an die Gruppe, vor allem an die Geschwister. Der Dauerwelpe wird zum erwachsenen Hund.

Die entscheidende Frage lautet dann nämlich nicht mehr: „Wie gewöhne ich ihn ans Alleinsein?“, sondern: „Warum hat dieser Hund nie gelernt autonom zu sein?“

Das ist der Knackpunkt. Ablösung ist ein aktiver Prozess und kein passives Aushalten. Durch bloße Gewöhnung an Abwesenheit lässt er sich nicht ersetzen. Genauso wenig macht man einen Teenager selbständig, indem man ihn einfach öfter allein lässt. Und jetzt kommt der Haken für uns Menschen. Adoptieren wir einen Welpen mit acht Wochen, übernehmen wir faktisch die Rolle der mütterlichen Ersatzbindungsfigur (und die der Geschwister gleich mit). Damit übernehmen wir aber auch die Aufgabe, die die Hündin hätte: nämlich die eingeleitete Ablösung fortzusetzen. Nicht falsch verstehen. Auf keinen Fall darf man den kleinen Hund in den ersten Monaten allein lassen. Aber genau darum geht’s am Anfang: nicht allein lassen und trotzdem Eigenständigkeit fördern.

Ein Symptom, mehrere Krankheiten

Autonomiestörungen zeigen sich in unterschiedlichen Formen und für die Ursachensuche lohnt sich der genauere Blick. Vereinfacht gesagt: Bei manchen Hunden findet die Ablösung schlicht nie statt. Die Bindung bleibt mütterlich und der Hund emotional ein Welpe. Oft ist es ein kleiner Schoßhund mit einer einzigen, innig umsorgenden Bezugsperson, die bewusst oder unbewusst jede Loslösung verhindert. Diese Form ist selten, aber sie zeigt das Prinzip in Reinform: Der Hund findet ohne den Menschen keine Autonomie und der Mensch ohne den Hund kein Gleichgewicht.

Häufiger ist der Bruch einer bestehenden Bindung: wiederholte Adoptionen, Umzug, der Verlust einer Bezugsperson, das Tierheim-Schicksal. Ein stabiles soziales Gefüge vermittelt dem Hund Vorhersagbarkeit und Orientierung durch feste soziale Regeln. Fallen diese Strukturen weg, bleibt nur eine Ansammlung von Individuen und Stress. Schließlich gibt es Hunde, deren Alleinsein-Problem gar keine Bindungsstörung ist. Es ist die Folge einer anderen Erkrankung: Schmerz, eine Alterserkrankung, eine zugrunde liegende Angst- oder Impulskontrollstörung. Wer hier nur „Trennungstraining“ macht, behandelt am Problem vorbei. Der Unterschied ist keine akademische Spielerei, sondern der Kern der Sache: verschiedene Krankheiten, dasselbe Symptom. Der zugrunde liegende Zustand bestimmt die Behandlung, die genaue Diagnose die Verhaltenstherapie. Erst die Ursache benennen, dann behandeln. Und beides gehört in fachkundige Hände. »

Der Faktor Mensch: Wir meinen es zu gut

Jetzt wird es unbequem. Denn bei kaum einer anderen Verhaltensstörung sitzt ein Teil der Ursache so oft am anderen Ende der Leine. Das ist ausdrücklich kein Vorwurf. Niemand überbehütet seinen Hund aus Bosheit. Im Gegenteil, es geschieht aus Liebe, aus Fürsorge und aus unseren zutiefst menschlichen Bedürfnissen. Wir bringen unsere eigenen Bindungsmuster mit in die Beziehung und übertragen sie, meist völlig unbewusst, auf den Hund. Wer selbst Verlustängste kennt, erträgt es kaum, das Tier weinen zu hören. Und wer sich über das Gebrauchtwerden definiert, genießt es insgeheim, gebraucht zu werden.

So entstehen die typischen Verstärkungsmuster:

- Das überschwängliche Begrüßungsritual nach jeder noch so kurzen Abwesenheit.
- Das angeblich therapeutisch richtige Ignorieren (was auch nicht gut ist).
- Das sofortige Reagieren auf jeden Stupser, jedes Pföteln, jedes Bellen.
- Das Trösten bei jeder kleinen Unsicherheit.
- Das „Helicopter-Parenting", das den Hund keine einzige Aufgabe mehr selbst lösen lässt.

Was wir dabei übersehen: Hunde sind Meister im Lesen von Körpersprache. Sie durchschauen die Inkongruenz zwischen unseren Worten und unserer Anspannung sofort. Emotionen sind ansteckend – und zwar in beide Richtungen.

Vor allem aber ignorieren wir mit dieser gut gemeinten Rund-um-die-Uhr-Fürsorge die ethologischen Bedürfnisse und die Ontogenese des Hundes.



Wir behandeln einen erwachsenen Caniden wie einen ewigen Welpen. Wir nehmen ihm die Ablösung nicht ab, die die Natur vorgesehen hat. Vielmehr verhindern wir sie sogar aktiv. Ein Hund, der nie lernen darf, dass er auch mal ohne uns klarkommt, kann schlicht nicht die Erfahrung machen, dass er es kann. Das Gegenteil von Autonomie ist Hilflosigkeit. Und die züchten wir uns manchmal mit den besten Absichten selbst heran.

Der Hund als Kontrollfreak? Ein Märchen

An dieser Stelle sei mit einem Erklärungsmodell aufgeräumt, das in manchen Trainerkreisen kursiert und genau in die falsche Richtung zeigt: der angebliche „Kontrollverlust". Der Hund zeige die Symptome, so die Behauptung, weil er alles kontrollieren wolle und das in unserer Abwesenheit eben nicht könne. Das klingt griffig, ist aber ein Fantasiebegriff. In keinem verhaltensmedizinischen Standardwerk findet sich ein solcher Mechanismus und wissenschaftlich hält er keiner Prüfung stand. Gefährlich wird das Modell, weil es dem Hund die Schuld zuschiebt. Aus einem panischen, leidenden Tier wird ein herrschsüchtiger Kontrollfreak, den man „in die Schranken weisen" müsse. Genau damit werden dann Härte, vermeintliche „Rangordnungs-Korrekturen" und aversive Methoden gerechtfertigt, also exakt das Gegenteil dessen, was diesem Hund hilft. Solche Konzepte sind Hundetrainer-Sprech, kein Fachwissen. Was man aus den Internet-Foren anstatt aus Fachliteratur und von ausgebildeten Verhaltensmedizinern bezieht, verdient das Wort „Therapie" nicht. Denn ein Hund, der allein nicht zurechtkommt, will nichts kontrollieren. Er kann nur noch nicht autonom sein.

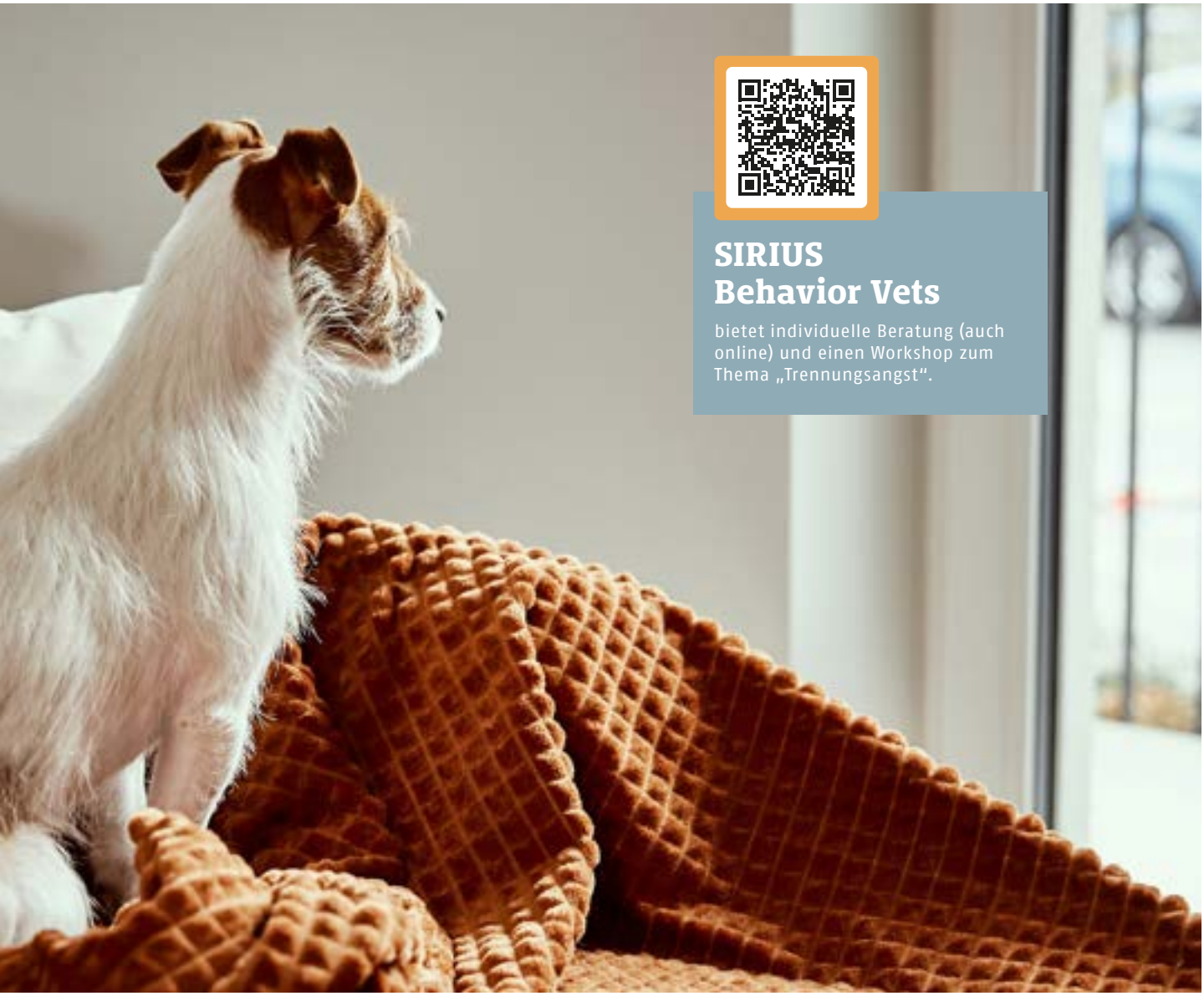
Was wirklich hilft: Selbständigkeit statt Dauernähe

Die gute Nachricht: Autonomie lässt sich fördern, in vielen Fällen mit exzellenter Prognose. Vorausgesetzt, wir Menschen sind bereit, unser eigenes Verhalten anzuschauen. Veränderung beginnt mit Selbstreflexion. Das ist hier keine Floskel, sondern der erste Behandlungsschritt.



Foto: Lazy_Bear - shutterstock.com · Illustrationen: Igor Levin - shutterstock.com

Konkret heißt das im ersten Schritt: ein sicherer Ruheplatz, den der Hund freiwillig aufsucht, auch wenn wir da sind; die gezielte Förderung von Selbstwirksamkeit über Problemlöse-Aufgaben im Alltag sowie die konsequente Belohnung von Ruhe und Eigeninitiative statt von Aufmerksamkeitsforderung. So macht der Hund immer wieder die Erfahrung: „Ich schaffe das allein." Was nicht hilft und ausdrücklich abzulehnen ist: die Bestrafung von Schäden oder Unsauberkeit. Der Hund lernt daraus nur, die Rückkehr zusätzlich zu fürchten. Eine Überwachungskamera dagegen ist Gold wert. Sie zeigt objektiv, was in unserer Abwesenheit wirklich passiert. Und wenn die Panik so groß ist, dass an Training nicht zu denken ist? Dann gehört eine medikamentöse Unterstützung dazu, abgestimmt auf die



SIRIUS Behavior Vets

bietet individuelle Beratung (auch online) und einen Workshop zum Thema „Trennungsangst“.

Diagnose. Das ist keine Kapitulation. Es ermöglicht erst, dass Verhaltenstherapie überhaupt greift. Diese Entscheidung gehört in die Hand des auf Verhaltenstherapie spezialisierten Tierarztes.

Fazit

„Trennungsangst“ ist selten das ganze Bild. Dahinter steht die Frage nach Autonomie. Und die beginnt bei der Entwicklung des Hundes und endet, ehrlich gesagt, oft bei uns selbst. Wer seinem Hund helfen will, allein zu bleiben, muss ihm zutrauen, für sich zu sein. Das ist kein Liebesentzug. Vielleicht ist es der größte Liebesbeweis: einem anderen Wesen die Fähigkeit zu schenken, ohne uns zurechtzukommen.

Über die Autorin

Dr. med. vet. Astrid Schubert ist Tierärztin für Verhaltenstherapie. Sie ist Buchautorin und Referentin. Verhaltensmedizin und Therapietraining für Hunde und Katzen sind ihre Fachschwerpunkte.

In der verhaltenstherapeutischen Sprechstunde der SIRIUS Behavior Vets, eines Zentrums für Verhaltenstherapie in München, bietet sie mit ihrem Team Vor-Ort- und auch Online-Beratungen an. Mehr Infos unter www.verhaltenstherapie-tier.de.

In der SIRIUS Hundeschule in München beschäftigt sich die Tierärztin intensiv mit der Sozialisierung von Hunden. Unter www.Hundeschule-muenchen.info finden Sie zahlreiche Webinare zum Thema Hundeverhalten. Einfach zum Download.



Foto: © privat



Foto: Nina Buday · shutterstock.com ··· Illustrationen: Art Kovalenco · shutterstock.com

DIE VORLIEBEN DER Katze

GEPRÄGT VON NATUR, ERFAHRUNG & INSTINKT



Anstatt weniger großer Mahlzeiten nimmt eine Katze viele kleine Portionen über den Tag verteilt auf.

Viele Katzenhalter kennen dieses Phänomen: Was gestern noch mit Begeisterung gefressen wurde, wird heute plötzlich verschmäht. Katzen gelten als anspruchsvolle Feinschmecker – und das nicht ohne Grund. Im Vergleich zu vielen anderen Haustieren wählen sie ihre Nahrung deutlich selektiver aus und orientieren sich dabei an einer Vielzahl von Faktoren. Neben dem Geschmack spielen insbesondere Geruch, Konsistenz, Frische, die Temperatur des Futters sowie frühere Erfahrungen eine entscheidende Rolle.

Entsprechend groß ist auch die Auswahl an Futtermitteln, die Katzenhaltern heute zur Verfügung steht. Ob feine Mousse, saftige Stückchen in Soße oder Gelee, Paté, Ragout oder kräftige Fleischstücke – jede Katze beurteilt diese Futtervarianten ganz individuell. Häufig entscheidet nicht allein der Geschmack über die Akzeptanz, sondern vor allem die Textur, der Geruch und das Mundgefühl. Manche Katzen bevorzugen ausschließlich cremige oder feine Futtersorten, während andere lieber stückige Nahrung fressen.

Das natürliche Fressverhalten der Katze

Diese individuellen Vorlieben sind kein Zufall. Sie sind das Ergebnis einer evolutionären Entwicklung der Katze als hoch spezialisierter Beutegreifer und werden bereits in den ersten Lebenswochen entscheidend geprägt.

Die Hauskatze stammt von der Nubischen Falbkatze ab, deren Jagd- und Fressverhalten sich bis heute im Verhalten unserer Katzen widerspiegelt. In freier Natur erbeuten sie täglich zahlreiche kleine Beutetiere wie Mäuse, Vögel oder Insekten. Anstatt weniger großer Mahlzeiten nimmt eine Katze viele kleine Portionen über den Tag verteilt auf. Dabei werden bestimmte Bestandteile der Beute, insbesondere der Mageninhalt, häufig nicht gefressen. Dieses natürliche Fressverhalten erklärt, weshalb auch Wohnungskatzen mehrere kleine Mahlzeiten bevorzugen und frisches Futter besonders schätzen.

Geruch als Orientierung

Eine zentrale Rolle spielt dabei der Geruchssinn. Katzen verfügen über einen wesentlich sensibleren Geruchssinn als Menschen und nutzen ihn maßgeblich zur Beurteilung ihrer Nahrung. Oft entscheidet die Katze bereits aus einiger Entfernung, ob ein Futter für sie interessant erscheint. Wird ein Geruch als ungewohnt wahrgenommen oder steht mit einer unangenehmen Erfahrung in Zusammenhang, wird das Futter häufig gar nicht erst probiert. Dieses vorsichtige Verhalten ist evolutionär sinnvoll, da es den Verzehr potenziell ungeeigneter oder verdorbener Nahrung verhindern kann.

Die ersten Lebenswochen prägen die späteren Futtervorlieben

Neben den angeborenen Instinkten spielen vor allem die ersten Lebenswochen eine entscheidende Rolle für die späteren Futtervorlieben. Bereits während der Trächtigkeit nimmt der Nachwuchs über das Fruchtwasser verschiedene Aromen wahr, die aus der Nahrung der Mutter stammen und so erste sensorische Eindrücke vermitteln. Nach der Geburt setzt sich diese Prägung über die Muttermilch nahtlos fort. In der anschließenden Entwöhnungsphase orientieren sich Katzenwelpen stark am Fressverhalten der Kätzin, denn was sie frisst, wird als sicher und geeignet wahrgenommen. Auf diese Weise werden Geschmack, Geruch und insbesondere die Konsistenz der Nahrung in dieser sensiblen Entwicklungsphase nachhaltig verinnerlicht.

Diese sogenannte Futterprägung beeinflusst die spätere Akzeptanz oft über viele Jahre hinweg. Wurde ein Jungtier überwiegend an weiche, feuchte Nahrung gewöhnt, reagiert es später häufig zurückhaltend auf Trockenfutter oder grobe Fleischstücke. So kann es vorkommen, dass eine Katze zwei Futtersorten mit ähnlichem Geschmack völlig unterschiedlich bewertet, wenn sich lediglich die Struktur unterscheidet. Katzen, die bereits als Kitten verschiedene Geschmacksrichtungen und Konsistenzen kennenlernen, akzeptieren dagegen meist eine größere Vielfalt an Futtermitteln. Daher wird empfohlen, jungen Katzen unterschiedliche Texturen und Geschmacksrichtungen anzubieten.

Nahrung bedeutet mehr als Sättigung

Ein weiterer Einflussfaktor ist der ausgeprägte Jagdinstinkt. Für Katzen bedeutet Nahrung nicht nur Sättigung, sondern auch Beschäftigung. Das Suchen, Anschleichen und Erbeuten gehören zu ihrem natürlichen Verhalten. Deshalb zeigen viele Katzen ein größeres Interesse am Futter, wenn sie es sich aktiv erarbeiten müssen. Fummelbretter, Futterspielzeuge oder mehrere kleine Futterportionen, die an verschiedenen Orten angeboten werden, fördern dieses natürliche Jagdverhalten und machen die Futteraufnahme abwechslungsreicher.

Veränderungen brauchen Zeit

Futterumstellungen werden in der Regel besser akzeptiert und vertragen, wenn sie langsam und schrittweise erfolgen. Auch äußere Einflüsse können die Futteraufnahme beeinflussen: Stress, Veränderungen im Haushalt oder ein unruhiger Futterplatz führen mitunter dazu, dass selbst gewohntes Futter vorübergehend abgelehnt wird. Die oft als „wählerisch" bezeichnete Katze folgt somit nicht immer einer Laune. Vielmehr spiegeln ihre Vorlieben das Zusammenspiel aus angeborenen Instinkten, früher Futterprägung und individuellen Erfahrungen wider.





Foto: Shutterstock AI - shutterstock.com

// IHRE MEINUNG

Leserforum



Berichten Sie uns von Ihren tierischen Erfahrungen oder teilen Sie uns mit, wie Sie unsere Vet-Concret® finden. Sie haben Anregungen oder Kritik? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an:

redaktion@vet-concept.de
mit dem Betreff „Leserbrief"

oder ganz klassisch per Post an:

Vet-Concept GmbH & Co. KG
Redaktion
Dieselstraße 4
54343 Föhren

In jeder Ausgabe wird eine kleine Auswahl an eingesandten Leserbriefen veröffentlicht. Vielleicht ja auch Ihrer. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften. Hinweis: Mit der Einsendung Ihres Leserbriefs erklären Sie sich automatisch mit einer eventuellen Veröffentlichung einverstanden.

Von der Weisheit älterer Hunde und wie sie uns Gelassenheit lehren – die Fähigkeit, zu erkennen, was wirklich zählt

EIN EMOTIONALER STIMMUNGSBERICHT VON UNSEREM LESER GERD STÄHLER

Der Hund hat sich den Menschen anvertraut, als er sich ihnen anschloss. Er ist ein Garant für pure Freude und relativiert vieles, was sich im Leben an Problemen auftut. Er akzeptiert alles, wenn seine Menschen nichts falsch machen. Hunde verknüpfen ihr Schicksal mit unserem Willen und bauen darauf, dass wir es gut mit ihnen meinen. Diese Unbedingtheit ist etwas ganz Besonderes und sehr Kostbares. Sie birgt für jeden, der sein Leben mit einem Hund teilt, eine große Verantwortung. Dabei machen es unsere Hunde mit ihrer Liebenswürdigkeit, ihrer Zugewandtheit und Aufmerksamkeit leicht, diese Verantwortung zu tragen – ja, meist spüren wir sie nicht einmal.

Und doch ist sie da, unumstößlich. Ein Wesen, das sein Leben in unsere Hände legt, dürfen wir niemals im Stich lassen. So einfach ist das und so sollte es immer sein. Doch Vertrauen, Treue und Loyalität sind hohe Ideale, denen nicht jeder gewachsen ist und die leider immer wieder mit Füßen getreten werden (und zwar sehr viel häufiger als mit den Pfoten).

Betrachten wir es einmal aus der Perspektive des Hundes: Ob es eine gute Entscheidung war, dem Menschen zu folgen, lässt sich sicher nur im Einzelfall beantworten. Hunde wollen immer lieben. Der Mensch dagegen ist oft ein Opfer seiner Launen und jeweiligen Interessen. Während der Mensch zuweilen dazu neigt, abzuschweifen, bleibt ein Hund stets bei sich und seinen Prinzipien. Ganz sicher ist, dass einer der Gründe, warum Hunde so lieben, darin liegt, dass sie sich selbst ein Leben lang treu bleiben – und uns ebenso, ganz gleich, ob wir es verdienen oder nicht.

Da ist der Nachmittag, an dem wir uns im Garten ausruhen und eine Amsel provokant durchs Gras hüpft. Yuma öffnet nur kurz ihr linkes Auge, entscheidet, dass es keine Aufregung wert ist und döst weiter. Ich habe nur ein Wort im Sinn: Weisheit. Wir laufen über einen Feldweg und eine Wiese. Ich schaue zu ihr hinunter und im selben Augenblick blickt sie zu mir auf. Ich habe nur ein Wort im Sinn: Verbundenheit. Das sind Situationen, in denen ich spüre: Sie errät und versteht alles – und fordert ihre Streicheleinheiten ein.

Vielleicht liegt darin die Weisheit älterer Hunde: Sie urteilen nicht, sie drängen nicht, sondern sind einfach da – und zeigen uns gerade dadurch, was wirklich zählt. Es sind ihre unaufgeregte Art, ihre Geduld und ihre



Gelassenheit, die ältere Hunde zu den besten Partnern im Leben machen.

Genießen Sie, liebe Leserinnen und Leser, jeden Moment mit Ihrem Hundesenior oder Ihrer Hundeseniorin – es ist eine wertvolle Zeit. Wir altern gemeinsam. Niemals ließe ich meinen besten Freund zurück. Menschen haben die Angewohnheit, einander irgendwann nicht mehr gut zu finden und ihren Partner zu verlassen – ein Hund tut das nicht.

Wir alle werden in unserem Leben an einen Punkt kommen, an dem wir alte Wunden heilen müssen – jene, die wir selbst verschuldet haben und jene, die uns andere zugefügt haben. Wie wunderbar können das unsere Hunde! Sie besitzen die Fähigkeit, die Vergangenheit hinter sich zu lassen und jeden Tag mit Freude zu leben. Und wenn meine elf Jahre alte Cairn-Terrier-Hündin Yuma abends neben mir auf der warmen Teppichvorlage liegt, wenn ich höre, wie sie atmet und mit meiner Hand durch ihr Fell gleite, dann ist das ein berührender Augenblick der Unendlichkeit.

Illustration: curiosity - shutterstock.com // Foto: privat

Herbstzeit

...ist Backzeit!

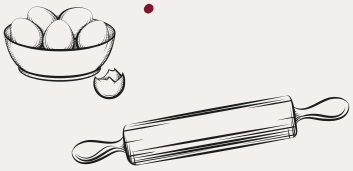
KNUSPRIGE & EINFACHE HUNDE-LECKERLIS ZUM SELBER BACKEN.

ZUTATEN

* 150 g Vet-Concept GRAINFLAKES (eingeweicht), alternativ FRISCH-MÖHREN-PELLETS (eingeweicht) oder GEMÜSE-AUSLESE
* 100 g Hafermehl
* 50 g Dinkelvollkornmehl
* 1 Ei
* 1 kleine geriebene Karotte
* 1 EL Apfelmus
* 1 TL Leinöl







ZUBEREITUNG

1. Die Grainflakes oder andere Vet-Concept Cerealien in eine Schüssel geben.
2. Mit etwa 180 ml warmem Wasser übergießen.
3. 15–20 Minuten quellen lassen.
4. Überschüssiges Wasser gegebenenfalls abgießen.
5. Backofen auf 170 °C Ober-/Unterhitze vorheizen und ein Backblech mit Backpapier auslegen.
6. Ei, Apfelmus, Öl, geriebene Karotte in einer großen Schüssel verrühren, anschließend die eingeweichten Cerealien unterheben.
7. Hafermehl und Dinkelvollkornmehl dazugeben. Alles gründlich zu einem gleichmäßigen Teig verkneten.

Falls der Teig ...
- zu klebrig ist: esslöffelweise Hafermehl ergänzen.
- zu trocken ist: 1 EL Wasser hinzufügen.

8. Mit Knochen-, Pfoten- oder Herz-Ausstechern Kekse ausstechen. Alternativ kleine Quadrate oder Rechtecke mit einem Messer schneiden.
9. Die Kekse auf das Backblech legen. 25–30 Minuten bei 170 °C backen. Sie sollten leicht goldbraun und fest sein.

Viel Spaß!!!

AUFBEWAHRUNG

Luftdicht bei Zimmertemperatur:
7–10 Tage
Im Kühlschrank: bis zu 3 Wochen
Tiefgekühlt: bis zu 3 Monate



GRAINFLAKES

Ergänzungsfuttermittel
für Hunde

Illustration: curiosity - shutterstock.com / Foto: IIIII - stock.adobe.com

// HAUPTGEWINN 2026

Einfach tierisch schön!

URLAUB MIT HUND





in einem Landal-Ferienpark
für bis zu sechs Personen
plus Vierbeiner.

Zeit für gemeinsame Abenteuer: Vet-Concept und der Ferienhausspezialist Landal verlosen eine Urlaubswoche in einem haustierfreundlichen Ferienhaus für bis zu sechs Personen! Genießen Sie erholsame Tage inmitten der Natur – ob in den Niederlanden, Deutschland oder Österreich. In den großzügigen Ferienhäusern ist auch Ihr Vierbeiner herzlich willkommen. Endlose Spaziergänge, baden im See oder kuscheln am Kamin – hier fühlen sich Zwei- und Vierbeiner gleichermaßen wohl. Jetzt mitmachen und die Chance auf eine unvergessliche Auszeit gewinnen!
Mehr Infos unter *www.landal.de/gewinnspiele*





Fotos: Landal / Catit / Knuffelwuff ··· Illustrationen: © Nursery Art / fotokunst63 · Adobe Stock

// **AUSSERDEM VERLOSEN WIR**

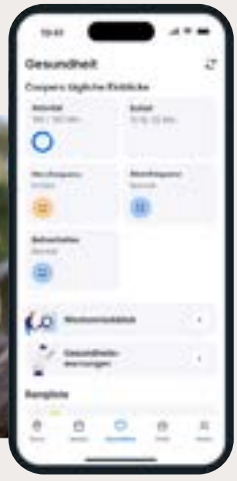
JEWEILS EINEN GPS- UND GESUNDHEITSTRACKER FÜR HUNDE UND KATZEN

SMART TRACKER VON TRACTIVE

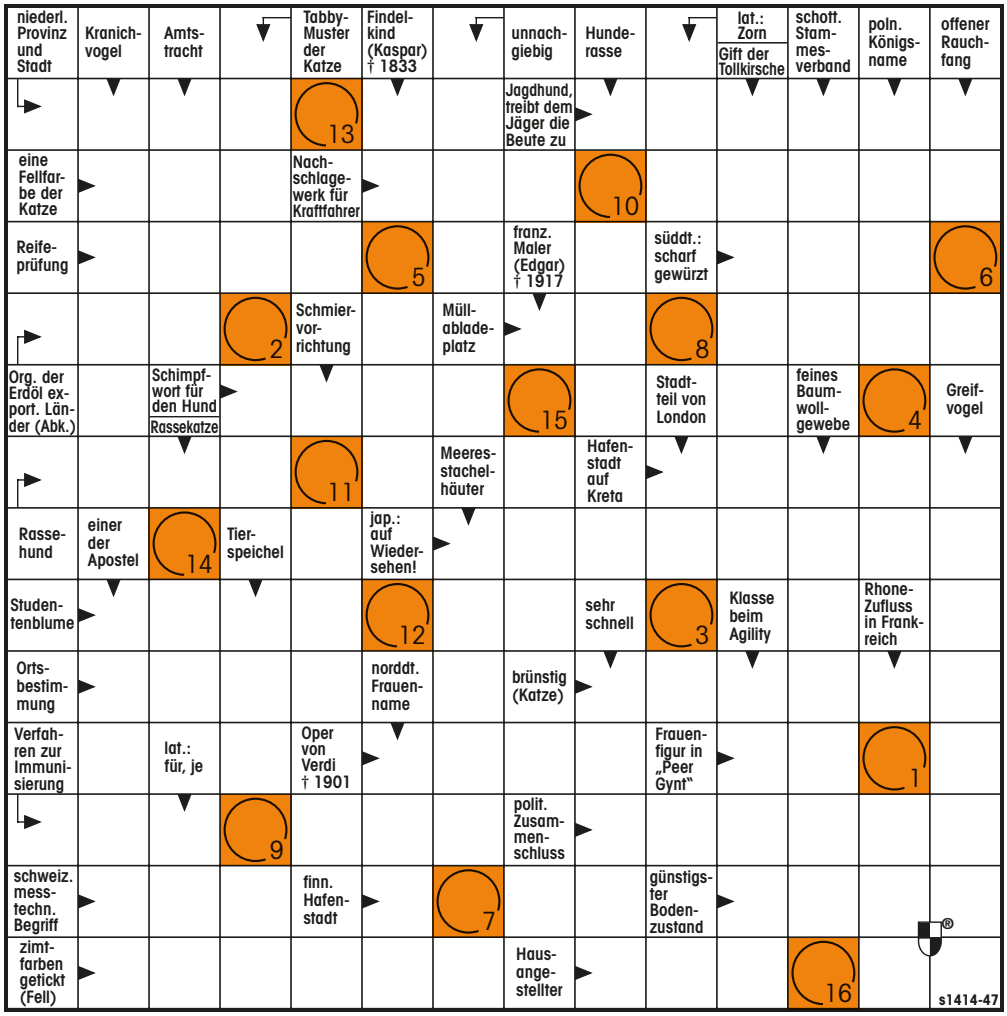
Sie können nicht nur live mitverfolgen, wo sich Ihr Tier gerade befindet, der Tractive Smart Tracker benachrichtigt Sie auch, wenn Ihr Tier sich zu weit entfernt, und liefert Ihnen Gesundheits- und Wohlfühlinformationen wie Herz- und Atemfrequenz, um frühzeitig auf Veränderungen aufmerksam zu machen. Und weil das noch nicht genug ist, legt Vet-Concept hier jeweils einen 100 €-Einkaufsgutschein oben drauf!

\+ 100,- Euro Vet-Concept Einkaufsgutschein





Fotos: Tractive



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Lösen Sie unser Rätsel und sichern Sie sich Ihre Chance auf tolle Gewinne! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir je Ausgabe insgesamt fünf Vet-Concept-Einkaufsgutscheine im Wert von jeweils 50 €. Und damit nicht genug! Wer die Lösungen der Ausgaben 1/2026 bis 4/2026 herausfindet und unseren Lösungssatz knackt, der kann an unserer großen Jahresverlosung teilnehmen und mit etwas Glück unseren **Hauptgewinn** ergattern.

Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf unserer Homepage unter:
vet-concept.com/cms/teilnahmebedingungen

So geht's: Einfach den **QR-Code scannen** oder unter **www.vet-concept.com/cms/loesung** das Formular ausfüllen oder Lösung mit Name, Adresse & Telefonnummer per Post an:
Vet-Concept GmbH & Co. KG
Dieselstraße 4 · DE 54343 Föhren

Einsendeschluss: 31.12.2026
Einsendeschluss Lösungssatz: 31.12.2026

Ausgabe verpasst?
Einfach den nebenstehenden QR-Code scannen.

UNSER LÖSUNGSSATZ:

Für alle _____ (AUSGABE 1/2026) und _____ (AUSGABE 2/2026),

die den Landal Park erkunden möchten, freut sich ebenfalls jeder _____ (AUSGABE 3/2026)

auf lange Spaziergänge und jedes _____ (AUSGABE 4/2026)

auf Kuschelzeit.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Vet-Concept GmbH & Co. KG
Dieselstraße 4
DE 54343 Föhren

KOSTENFREIE SERVICE-NUMMER:
08 00/66 55 220
für Luxemburg: 80 02/43 05

KOSTENFREIE FAX-NUMMER:
08 00/66 55 230
für Luxemburg:
+49 (0) 65 02/99 65-29

E-Mail: info@vet-concept.com
Internet: www.vet-concept.com

VERANTWORTLICHE REDAKTEURIN:
Kristin Wagner

SATZ:
Vet-Concept GmbH & Co. KG

TITELFOTO:
Olga Ovcharenko · stock.adobe.com

BILDNACHWEISE:
Shutterstock
Adobe Stock

3D-VISUALSIERUNGEN:
Vet-Concept GmbH & Co. KG

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine gendergerechte Sprache verzichtet. Selbstverständlich gelten alle durch uns verwendeten personenbezogenen Begriffe gleichermaßen für weibliche, diverse und männliche Menschen.

Gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Nachdruck unter Zusendung von Belegexemplaren gestattet. Leserzuschriften sind willkommen, gekürzte Veröffentlichungen vorbehalten. Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Diese Zeitschrift wird auf umweltfreundlichem, chlorfreiem Papier gedruckt. Angebote nur, solange der Vorrat reicht. Irrtümer, Druckfehler und Preisänderungen vorbehalten. Produktabbildungen nicht maßstabsgetreu.

©2026 · Alle Rechte vorbehalten.

VET-CONCEPT



VET-CONCEPT

0800 66 55 220 (kostenfrei)
vet-concept.com | info@vet-concept.com

DAS VET-CONCEPT Weihnachtsspecial

Unsere Weihnachtsangebote finden Sie ab November in unserem Onlineshop und als Paketbeilage unter „Weihnachtsspecial".

In der Zeit vom **12.11.2026 bis 24.12.2026** schenken wir jedem Tier, das von Vet-Concept ganzjährig versorgt wird, einmalig ein liebevolles Weihnachtsgeschenk (Mindestbestellwert 24,90 EUR). **Bestellen Sie rechtzeitig bis zum 17.12.2026,** damit Ihre Lieferung noch vor den Festtagen bei Ihnen zuhause ankommt.

Das Team von Vet-Concept wünscht Ihnen und Ihren Liebsten eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in 2027!

Illustration: © windesign - shutterstock.com

UNSERE ANGEBOTE

OKTOBER

Gültig vom 01. bis 31. Oktober 2026 und solange der Vorrat reicht.

		Art.-Nr.	Bezeichnung	Inhalt	Preis*	Angebot*
●	○	6354	Straußen-Knochen (12 cm)	3 Stk.	~~6,50~~	5,50 1,83/Stk.
●	○	6325	Straußen-Knochen (15 cm)	3 Stk.	~~8,90~~	6,90 2,30/Stk.
●	○	6362	Kängurufleisch-Streifen	250 g	~~21,90~~	17,50 70,00/kg
●	○	6030	Schaschlik	1 Stk.	~~4,95~~	3,90 3,90/Stk.
●	○	6398	Hirschfleisch-Sticks	150 g	~~9,90~~	7,90 52,67/kg
●	●	6320	Entenfleisch-Happen	50 g	~~5,95~~	4,90 98,00/kg

NOVEMBER

Gültig vom 01. bis 30. November 2026 und solange der Vorrat reicht.

		Art.-Nr.	Bezeichnung	Inhalt	Preis*	Angebot*
●	○	6252	Ziegenhaut	100 g	~~5,70~~	4,50 45,00/kg
●	●	6044	Silling	200 g	~~7,20~~	5,90 29,50/kg
●	○	6314	Lammohren mit Fell	150 g	~~8,20~~	6,50 43,33/kg
●	○	6397	Rindfleisch-Würfel	200 g	~~7,20~~	5,90 29,50/kg
●	○	6308	Ochsenziemer	200 g	~~14,90~~	11,90 59,50/kg
●	●	6465	Knusper-Herzen Mini Truthahn	100 g	~~4,50~~	3,50 35,00/kg

BESONDERE BEDÜRFNISSE

Gültig vom 01. Oktober bis 31. Dezember 2026 und solange der Vorrat reicht.

		Art.-Nr.	Bezeichnung	Inhalt	Preis*	Angebot*
●	●	7732	Cardio-Liquid	100 ml	~~24,90~~	19,90 199,00/l
●	●	7733	Cardio-Liquid	250 ml	~~46,90~~	37,50 150,00/l

*Alle Preise in Euro, inkl. der gesetzlichen MwSt.
Alle Angebote nur gültig in den angegebenen Zeiträumen und solange der Vorrat reicht. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Die nächste Ausgabe der Vet-Concret® erscheint Ende Dezember.

4 250449 905084